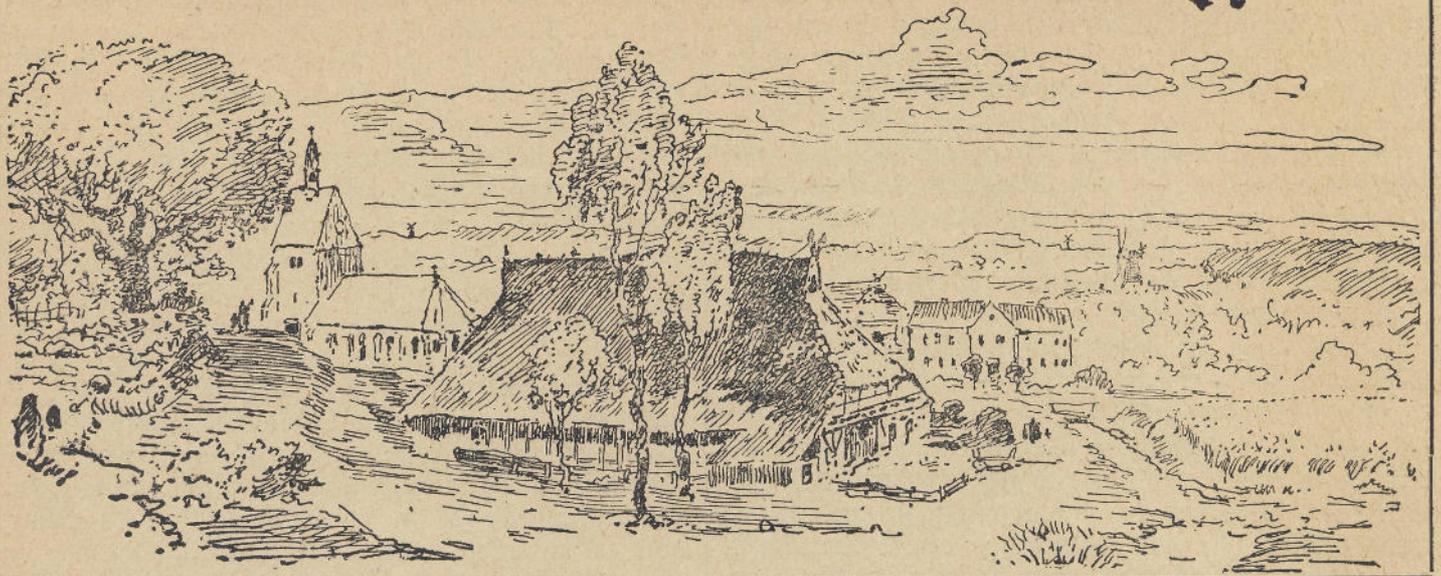


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

8. Jahrgang.

Nummer 11.

November 1913.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugeandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Wie Holzenkarl seinem Feinde, dem Schusterfritz, das Leben rettete.

Von Friedrich Schulze.*)

Der Frühling sei verrückt geworden, behauptete Holzen Mudder, als sie aus der warmen Dünzen über Hof und Garten hinweg in die Wiesen schaute.

Und zu glauben war's auch nicht mit dem diesjährigen Lenze, der sich einbildete, Winter zu sein und darum Schlossen und Schnee auf die sprießenden Saaten legte, die vergebens flehten um die schmeichelnden Wiegenlieder eines jungen Maien, die vergebens spähten nach den warmen Strahlen der Sonne, die sich hinter den grauen Wolken verborgen hielten, als fürchteten sie sich vor den Branken des im Verzweiflungskampfe beharrenden Winters. Und die vollen Blütenknospen der Obstbäume flehten auch umsonst um ein junges Lenzesleben mit all der flirrenden und funkelnden Pracht, mit seinem lindem Säufeln und seinen traumbefangenen Nächten; denn immer wieder kam der ungebetene, wilde Gast aus Nordost und fegte über die Heide und rüttelte und zauschte an den Knospen und schlug dem Frühlinge die Tür zu.

„Ach ja,“ seufzte Holzen München, „so'n Weder

*) Der Verfasser, der sich schon durch seinen Roman „Dort unten in der Mühle“ als Schriftsteller einen Namen gemacht hat, war bis zum 1. Oktober Lehrer in Schwarme und ist nun auf 2 Jahre zu seiner weiteren Ausbildung beurlaubt.

düt Jahr! Nimmt ja woll gar kein Enne, kann noch schlimmer werden, wenn't so wiedergeht.“ Damit stieg sie in den Webstuhl, und bald war alles an Holzen Mudder in Bewegung. Die Füße traten die „Träden“ und mit ihnen die Rämme auf und ab, die Hände, ständig wechselnd, warfen das „Schottspaul“ durch das aufgezoogene Garn und griffen hastig nach der Kammlade, während der Kopf zu jedem Schlag nickte. Darauf gab München mächtig viel, daß ein ansehnliches Stück Linnen im Koffer lag, und der Wäschschrank von oben bis unten mit selbstgewebten Stoffen gefüllt war. Ihr einziger Junge, der Karl, hielt auch bannig darauf.

Karl Müller, die Langenbrügger sagten kurzweg Holzenkarl, war auch so ein Quälgeist wie seine Alte. Das lag einmal im Blute der „Holzenleute“. Und sie brachten 's ein gutes Stück vorwärts. Sonntags vormittags ging stets einer von ihnen nach der Kirche, um dem Herrgott mit all den Gläubigen gemeinsam zu loben. Nachmittags, hin und wieder auch in der Woche, hängte Karl seine Trompete und Geige um, setzte sich auf sein Fahrrad und fuhr in die Dörfer und spielte zum Tanz auf. Das brachte ihm manchen blanken Taler ein, die nach der Sparkasse getragen wurden. Tagsüber tagelohuerte er bei den Bauern im Dorfe, während Holzen Vader die eigene Wirtschaft besorgte. Im vergangenen Winter fand Karl bei dem Bahnbau bei Langenbrügge guten Verdienst.

Bare drei Mark und fünfzig Pfennige bekam er für jeden Arbeitstag.

Auch heute war Holzen Junge draußen auf der Heide, wo der „Brillenberg“ ausgeschachtet wurde. Bei diesem scheußlichen Frühlingswetter!

Minchen sah von ihrem Binnen auf und schaute in die schlossenrasselnde Welt, als der Sturm gar arg an den Fensterladen rüttelte. „Ach ja!“ echote sie, „wenn se doch man upphören wollen. Is hüt of gor tau schlecht.“

Sie hatte noch nicht ausgesprochen, als die „Achterdör“ aufging und Stimmen laut wurden. Da huschte ein wohlgefälliges Lächeln über Holzen Mudders Gesicht, und in der Annahme, ihr Junge komme, krabbelte sie aus dem Webstuhl und sah nach dem Kaffee.

Nun ging die Tür auf und Karl trat ein. Mutter Müller wäre beinahe zusammengebrochen, so ergriff sie der Schreck.

Wie sah der Junge bloß aus! Auf der rechten Seite des Kopfes zeigte sich eine länglichkahle Stelle mit geronnenem, schwarzen Blute und gelber Erde verkleistert; das linke Auge blickte kaum aus der Höhle, so stark war schon die Geschwulst. Und aus der linken Hand quollen noch dunkle Blutstropfen hervor. Holzen Mudder wollte ein Geschrei anheben, aber sie konnte nicht, sie wollte fragen und fand doch keine Worte. Um ihren Mund zuckte es, ihre Blicke flackerten, ihr Körper bebte. Die ganze starke Gestalt der Frau war zitterndes Bangen, zitternde Hoffnung. Endlich kamen ihr Tränen und mit den Tränen Worte: „Wat hat hei maht?“ stammelte sie. „Wie ist kamen?“

„Schausterfrik hat de Schuld!“

„Frik?! — — —“

Sie wollte noch etwas sagen, aber der herbvorbrechende Tränenstrom spülte die Sprache hinweg.

Nach einer halben Stunde kam der Arzt und legte den ersten Verband an. Er hatte gute Hoffnung.

Nun erzählte ein Arbeiter, wie alles gekommen sei. Als der Zug auf der Arbeitsstelle einlief, stellte sich die Hesse'sche Rotte, zu der Holzenkarl auch gehörte, auf den oberen Rand der steilen Böschung. Schausterfrik nahm seinen Spaten und wühlte dort, wo Karl stand, die Erde fort. Als die dünne Rasendecke das Gewicht nicht mehr tragen konnte, brach sie ab, und Holzenkarl trulte hinunter und schlug dabei gegen die in demselben Augenblicke heranrollende Lokomotive. Ein großes Glück war 's noch gewesen, daß Karl nicht vor die Maschine gefallen war, sonst wäre er gewiß nicht mit dem Leben davongekommen.

Als Holzen Mudder das hörte, ging sie stracks zu Schausters und konnte dort des Scheltens kein Ende finden.

Seitdem war's mit der getreuen Nachbarschaft hüben und drüben vorbei. Kein freundliches Wort wurde über den Gartenzaun gewechselt, und wenn ich einmal ein Huhn auf des Nachbars Hof verort hatte, flog gleich ein halbes Duzend Steine

hinter dem unglücklichen Tiere her. Wenn sonst die Nachtigallen im Busch ihre schönsten Lieder sangen, saßen Schausters und Holzen nachbarlich beieinander, heute vor der einen, morgen vor der andern Tür, und die Holzensche und Schaustersche erzählten, während die Männer priemten und aus ihren halblangen Pfeifen schmökten. Wurde zur Saat gepflügt, so spannten die Nachbarn ihre Rüge zusammen, und beim Steckrübenpflanzen und Kartoffelauskriegen halfen sie sich gegenseitig. Es war bei Holzen kein Geburtstag, zu dem Schausters nicht geladen wurden, und Schausters feierten nicht ohne Holzen.

Das war seit diesem Frühlingstage ganz und gar anders geworden. Bei den Männern freilich hatte der Haß keine tiefen Wurzeln schlagen können. Es sei ein leichtsinniger Jugendstreich von Schaustersfrik gewesen, pflegte Holzenkarl zu sagen, der allerdings ihm leicht das Leben hätte kosten können. Und Frik war's auch nicht recht, daß Karl in der Dämmerstunde nicht mehr zu ihm schlurte, um einen Kopf Tabak zu schmöken und einen Mundvoll zu schnacken. Aber die Frauen wollten von einer Versöhnung durchaus nichts wissen. „Fällt mich nich in, id lop dat Frauensmensch nich achterher!“ prokte Holzen Minchen. „Mit dei mät id mi alle Dage, dei kann kein Hund von 'nen Backawen locken!“ keifte Schausters Emma. Und so blieb die Feindschaft.

(Schluß folgt.)

Wie es kam, dass ich von König Haakon empfangen wurde.

Reiseerinnerungen von Sch. in Bl.

(Schluß.)

Doch nun zurück zum neuen Dampfer!

Oben auf der Schiffsbrücke standen der König und die Minister. Großer Jubel. Der kraftvolle, mir bis dahin noch unbekannte norwegische „Volks-
song“ (wir Deutschen nennen es in undeutscher Geschmacklosigkeit: die Nationalhymne) wurde angestimmt. König, Minister und alles Volk ringsum entblößten dabei das Haupt, kurze Ansprache meines Freundes und ein neunfaches Hurrah brauste durch den Hafen. In der Beziehung sind uns die Norweger über; wir pflegen uns mit einem dreifachen zu begnügen.

In Automobilen und Wagen fuhr nun die erlauchte Gesellschaft durch die geschmückten Straßen zum Festhotel, in welchem für 300 Festgäste in drei großen Sälen eine prunkvolle Abendmahlzeit hergerichtet war, bei welcher der in letzter Nummer besagte Sekt in Strömen floß. Ich wieder „mitten mang“. Nur figurierte ich dort nicht als hannoverscher Dorfpastor. Als solchen würde es auch meinem Freunde, dem Bürgermeister, nicht gelungen sein mich einzuführen; nein, ich hatte mich auf seinen Rat zuvor beim Festausschuß als deutscher Schriftsteller angemeldet, der über die Feier einen Bericht in einer deutschen Zeitung zu veröffentlichen gedenke. Und so stand denn auch

auf meiner Ausweiskarte: Herr H. Sch., Schriftsteller aus Bl. in Deutschland“.

Ihr werdet doch nicht sagen: „Das war ja die reinste Mogelei!“ — Bitte sehr! Schriftstellere ich nicht schon 5 Jahre lang im „Bilser Bote“? Na also! —

Ja, der „Bilser Bote“, der soll man gelten! Ohne ihn hätte ich erstens wohl nie in meinem Leben das Schriftstellern angefangen, ohne ihn hätte ich zweitens am Abend des mir unvergeßlich bleibenden 4. Juni 1913 keinen Zutritt zur Einweihungsfeier der norwegisch-amerikanischen Dampferlinie erhalten, wäre auch dem „Kong“ nicht vorgestellt worden.

Aber ich habe doch auch an jenem Abend meinen Pastorentitel nicht zu verleugnen brauchen, es sei denn durch den schwarzen Schlips, den ich vorschriftsmäßig anzulegen hatte; sonst trage ich immer weiße. — Davon weiter. —

Die Festtafel verlief großartig, königlich. Ich freute mich immer, daß ich die Kosten des Mahles nicht zu bezahlen hatte. Meinen Platz hatte ich zwischen dem Herrn Stiftspropste und einem Storchingsabgeordneten, der auch ein wenig deutsch radebrechen konnte. Schräg gegenüber der liebenswürdige jugendliche König in Admiralsuniform, ihm zur Seite mein Bürgermeister. Dieser brachte dann so von ungefähr das Gespräch darauf, daß unter den Festgästen sich auch ein hannoverscher Pastor befände, der vorigen Sommer die Ehre gehabt hätte, von des Königs Oheim und Tante, dem Herzog und die Herzogin von Cumberland in Gmunden empfangen zu werden.

Ich sah es, miewohl ich es nicht hörte wegen des Stimmengewirres, daß von mir die Rede war. Beide, König und Bürgermeister, guckten zu mir herüber.

„In Gmunden gewesen? Ich wünsche den Herrn Pastor hernach zu empfangen.“

Na, das hatte mein Freund ja bloß gewollt.

Richtig! nach aufgehobener Tafel fanden beim Kaffee Empfänge statt. Mein Freund hatte mir schon zugerannt, auch ich würde empfangen werden; ich solle mich nur möglichst in seiner Nähe halten. 6 bis 8 Personen hohen Standes waren bereits vorgestellt und vom „Kong“ in kürzere oder längere Unterhaltung hineingezogen worden.

Ich kriegte es mit der Angst, da ja sämtliche Unterhaltung in norwegischer Sprache geführt wurde. „Wenn der König dich nun auch norwegisch anredet, was sollst du anfangen?“ dachte ich bei mir. Da holte mich schon mein Freund heran. Herzklopfen! Tiefste Verneigung! Und da fühlte ich auch schon meine Hand in der des Königs. Und in tadellosem Deutsch redete er mich an: „Ah, Sie waren in Gmunden! Erzählen Sie mir doch davon!“ — Nun, da hatte ich das Wort und berichtete ohne Bangen frisch von der Leber weg, wieviel Schönes und Liebes und Ernstes ich im herzoglichen Palais gesehen und erlebt. Von der herablassenden Güte des alten Herzogs von Cumberland, von seinem lebhaften Interesse für sein

altes Stammland, von der Frau Herzogin und ihrer vielfachen Trauer und wie sie trotz ihrer weißen Haare noch so jugendlich aussehe, daß man sie für die ältere Schwester ihrer Töchter halten könnte, von den freundlichen Prinzessinnen, von dem jähen Tode des Prinzen Georg Wilhelm und daß mir auf Befehl des Herzogs das Mausoleum geöffnet sei, in welchem ich am Grabmal der guten Königin Marie und auch an dem des frühvollendeten Prinzen gestanden habe.

Der König erwiderte, daß er diesem Prinzen besonders nahe gestanden habe, daß er auch den jüngeren Bruder Ernst August sehr hochschätze. Dann fragte mich die Majestät nach dem Eindrucke, den die Verbindung zwischen den beiden hohen Häusern Welf und Zöllern im Hannoverlande auf Welfen und Nichtwelfen gemacht habe und gab seiner lebhaften Befriedigung Ausdruck, als ich ihm berichtete, wie diese Verbindung ohne Unterschied der politischen Stellung mit der größten Freude begrüßt worden sei.

Der König erwähnte, daß er auch die junge Prinzessin Viktoria Luise gut kenne; sie hätte bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin in der liebenswürdigsten Weise mit seinem Söhnlein, dem Kronprinzen Olav, gespielt und herzliche Freundschaft mit ihm geschlossen. Er rühmte das anmutige Wesen, aber auch den sehr zielbewußten Charakter dieser jungen Fürstin.

Der König sprach so gewandt deutsch, daß man ihm kaum den Fremdländer anmerkte. Als ich merkte, daß ich bald entlassen werden würde, da noch andere Personen zum Empfange befohlen waren, konnte ich nicht umhin, zum Schlusse zu sagen: „Ich bin ganz erstaunt, wie ausgezeichnet Eure Majestät die deutsche Sprache beherrschen.“ Da lachte der König lebhaft auf und rief, daß auch die umstehenden Laischer ihren Spaß daran hatten: „O, das werde ich meiner „Hustru“ (Haustreue, d. i. soviel wie Hausfrau) sagen: ein deutscher Pastor hat meine gute deutsche Aussprache gelobt.“

Da wurde ich mit kräftigem Handschlage verabschiedet. Es war Glocke $\frac{1}{4}$ als wir heimkehrten. Die Sonne stand hoch am Himmel.

Der Martinstag.

Der Martinstag hat seit Jahrhunderten eine besondere Bedeutung für das Volksleben gehabt. Im Kalender finden wir sogar zwei Martinitage, nämlich den 10. und 11. November. Jener heißt „Martin Luther“, dieser heißt „Martin Bischof“. Für uns evangelisch-lutherische Christen ist der 10. November der eigentliche Martinstag geworden; denn das ist ja der Geburtstag unseres Reformators Martin Luther. Der 10. November aber steht wieder im engsten Zusammenhange mit dem 11. November als dem älteren Martinitage; denn Luther wurde am Tage nach seiner Geburt getauft und bekam nach damaliger Sitte den Namen des „Heiligen“, welchem der 11. November gleichsam geweiht war. Dieser „Heilige“ ist nach katholischer

Ueberlieferung Martinus von Tours, der um 375 in der französischen Stadt Tours Bischof war.

Unsere Vorfahren, die alten Germanen, feierten nun um diese Zeit dem Gotte Wodan zu Ehren ihr Herbstfest und pflegten dabei auf den Bergen Feuer abzubrennen und einen Festschmaus zu halten. Als dann später das Christentum bei ihnen Eingang fand, hat die Kirche in weiser Schonung alter Sitten und Gebräuche diese übernommen, jedoch gab sie ihnen ein christliches Gepräge. Im Anschluß an den Kalendertag des „heiligen Martinus“ wurden deshalb die Wodansfeuer zu Martinsfeuern und der Wodansschmaus zu einem Martinschmaus. Als Ueberbleibsel jener Feier mag in unseren Tagen die „Martinsgans“ angesehen werden.

Für den Landmann hat die Zeit des Martinsfestes immer eine besondere Bedeutung gehabt. Wie schon die Vorfahren dann nach beendeter Feldarbeit ihr Herbstfest feierten, so war denn auch später bis auf unsere Zeit der Martinitag gewissermaßen die Grenzscheide zwischen der arbeitsreichen Zeit des Sommers und Herbstes einerseits und der ruhigen Winterszeit andererseits. Bis zum Martinitage mußten nach Möglichkeit die letzten Feldfrüchte eingebracht und auch die Neubestellung des Ackers, soweit es sich um die Winterfaat handelte, beendet sein.

Für die Ackerbau treibende Bevölkerung war darum der Martinitag auch der Termin, an welchem vorwiegend der Wechsel der Dienstboten, der Knechte und Mägde, stattfand. Ein früherer Wechsel, etwa zum 1. Oktober, galt als ungeeignet, weil die Feldarbeit, vor allem die Neubestellung des Ackers dann noch die Anspannung aller Kräfte ohne Unterbrechung erforderte. —

Sucht man jetzt bei uns noch Ueberbleibsel alter Sitten am Martinstage, man sucht sie vergebens. Nur in der Erinnerung alter Leute leben sie noch. So wird aus Schwarme berichtet, daß die Kinder früher am Martinstage gesungen hätten, um Rüffe und Obst zu erhalten:

„Marten, god Mann,
De et woll dohn kann,
Mit Appel un mit Been (Birnen)
De Nöte gahdt woll men“ (mit).

Vom Kirchentage der Inspektion Vilsen.

I.

Zu einer Versammlung im Gemeindehause hatten sich am 1. Oktober 1913 trotz der noch sehr arbeitsreichen Zeit doch die meisten Kirchenvorsteher der Inspektion mit ihren Pastoren versammelt. Es waren gekommen aus der Parochie Wendorf: Pastor Thiemann und die Kirchenvorsteher Meyer, Döpke, Hüneke, Höper und Bückmann; aus Blander Pastor Schecker und die Vorsteher Köpfe und Klinker; aus Jutschede Pastor Thimme und Vorsteher Wolters; aus Martfeld Pastor Twele und die Vorsteher Wicke, Wöhlke und Fiddelke; aus Schwarme Pastor Kofe und die Vorsteher

Hillmann, Teklenborg, Winter, Ulmers, Esdorn, Steimke; aus Sudwalde Pastor Krenenhagen und die Vorsteher Rottmann und Lakemann; aus Vilsen Superintendent Hahn, Pastor Tiemann, Pastor coll. Stumpfenhausen, die Vorsteher Gaetje, Schütte, Ohlmann, Wilkens, Gatesohl, Westermann, Wicke und aus Bruchhausen die Kapellenvorsteher Griepenkerl, Schütte und Ahlers. Als Mitglieder der Synode waren ferner erschienen Lehrer Bleckwenn aus Süstedt und Lehrer Falke aus Uenzen.

Alle diese wollten miteinander über die Wohlfahrt der Kirchengemeinde und über ihr Wachstum im christlichen Glauben und Leben verhandeln. Pastor Thiemann aus Wendorf hatte es übernommen, die Besprechung der einzelnen Punkte durch kurze Uebersichten einzuleiten. Zunächst lenkte er den Blick auf die **Hindernisse des Gemeindelebens**. An der Aussprache beteiligten sich auch die Kirchenvorsteher sehr rege. Was die Meinung der Beteiligten im großen und ganzen war, soll hier mitgeteilt werden. Ein Hindernis des lebendigen kirchlichen Gemeindelebens sind zunächst die zu großen Gemeinden. Ja, wenn wir kleinere Gemeinden hätten, wenn die Gemeindeglieder nicht oft bis 10 km zur Kirche zu gehen hätten und der Seelsorger leichter und öfters die Leute besuchen könnte! Aber gerade bei uns sind diese Verhältnisse mit Ausnahme von Jutschede mehr oder weniger ungünstig. Allerlei Wünsche wurden ausgesprochen, aber mit dem Bemerkten, daß sie leider vorläufig zumeist nur gute Wünsche bleiben müßten. Weiter wurde vom Referenten hervorgehoben, daß auch das Verkaufen der Kirchenstände verwerflich sei; alle Kirchenstände seien vielmehr freizugeben. Man gab gern zu, daß das eine schöne Sache sei, wenn in der Kirche alle Plätze Freiplätze seien, stimmte auch dem noch zu, daß den Besitzern, die mehr Plätze hätten, als sie und ihre Hausgenossen brauchten, die überflüssigen Sitze genommen werden könnten, und der Vorsitzende fügte dem bei, daß dies nach den Entscheidungen der Behörde möglich sei; auch soll die Kirche nicht etwas verdienen wollen durch solchen Verkauf oder durch das Vermieten; aber nun auf einmal allen Stuhlbesitzern die Plätze nehmen, das schien doch zu hart und der entstehenden Beunruhigung wegen nicht rätlich. Wo sich eine besondere Gelegenheit dazu bietet, wie damals bei dem Kirchenneubau in Wendorf, da könne man das wohl tun. Besonders wo bisher verkaufte oder vermietete Plätze durch Tod, Stellverkauf u. s. w. frei werden, sollen diese fortan zu Freiplätzen erklärt werden. — Dann wurde empfohlen, daß für kirchliche Handlungen und auch für Ausstellung kirchlicher Scheine keine Gebühren mehr erhoben werden möchte. Die Wendorfer wiesen darauf hin, daß das möglich sei, denn in ihrem Kirchspiel hätten sie sämtliche Gebühren schon abgelöst. Andere Gemeinden erklärten, sie seien auch bald so weit. Konnte auch hierin noch nicht bei allen freudige Zustimmung erreicht werden, so zeigte sich

doch, daß man überall bereits mehr oder weniger auf dem Wege zu diesem Ziele ist.

Doch für diesmal genug, die nächste Nummer wird weiteres erzählen.

Die Kreislehrerkonferenz der Inspektion Vilsen.

Die diesjährige Kreislehrerkonferenz fand am Dienstag, den 4. November, im Dörgeloh'schen Saale in Vilsen statt. Eröffnet wurde sie durch eine Ansprache des vorsitzenden Kreis Schulinspektors über die Worte Jakobus, Kap. 3, Vers 1: „Lieben Brüder, unterwinde dich nicht jedermann Lehrer zu sein“. Alsdann hielt Lehrer Schulenberg aus Martfeld, der schon vorher in der 1. Klasse der Vilsener Schule eine Katechismuslektion über die Worte: „Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn“ gehalten hatte, ein Referat über die unterrichtliche Behandlung des Katechismus, wie sie heute durch die neuesten Bestimmungen gefordert wird. Der Vortrag bot soviel Anregung, daß fast 3 Stunden lang über die vorliegenden Fragen nicht ohne mannigfachen Nutzen geredet wurde. Der dann folgende zweite Vortrag des Lehrers Koch aus Uffinghausen über die Bürgerkunde in den Volksschulen erfuhr um seiner klaren und verständigen Behandlung willen die Zustimmung der Versammlung. Zuletzt wurde vom Vorsitzenden auf Grund der eingereichten Berichte ein Ueberblick gegeben über das, was auf dem Gebiete der Wohlfahrts- und Jugendpflege erreicht ist und noch erstrebt werden muß. Es wurde dabei nicht vergessen hervorzuheben, daß die leibliche Uebung zu wenigen, aber die Gottseligkeit und die geistige Bildung zu allen Dingen nütze sind. Uebrigens zeigte sich, daß hier die Wohlfahrts- und Jugendpflege bereits eifrig gefördert ist. Da man von 10 Uhr morgens bis 3½ Uhr nachmittags getagt hatte, so freute man sich bei dem gemeinsamen Essen der verdienten Erquickung.

Festfeier des Jungfrauen-Vereins Vilsen-Bruchhausen.

Am Mittwoch, den 22. Oktober, dem Geburtstage der Kaiserin, hielt der hiesige Jungfrauenverein eine Festfeier ab, zu der auch die Sekretärin des Verbandes hannoverscher Jungfrauenvereine, Fräulein v. Jhering, erschienen war, und die sich der regsten Beteiligung aus allen hiesigen Bevölkerungskreisen erfreute. In seiner Begrüßungsansprache wies Pastor Stumpfenhausen darauf hin, daß die Jungfrauenvereinsfrage, ebenso wie die des Jünglingsvereins, noch mehr Sache der ganzen Gemeinde werden müsse und nicht nur von einigen wenigen Leuten getrieben werden dürfe. Jedes Gemeindeglied müsse sie nach Kräften unterstützen, wenn anders sie gedeihen und der Gemeinde zum Segen gereichen solle. Alsdann wurden in schönem Wechsel Lieder gesungen und von den jungen Mädchen Deklamationen vorgetragen, die in Anbetracht des vaterländischen Feiertages patriotischen und auch anderen Inhaltes waren. Darauf

sprach Fräulein v. Jhering in einem sehr lebendigen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Vortrag über „Enge und Weite im Jungfrauenverein“. Zum Schluß machte Fräulein v. Jhering die Mitteilung, daß die Absicht bestände, für schwächliche Mitglieder der Jungfrauenvereine ein Erholungsheim im schönen Deistergebirge zu gründen. Für dieses Heim wurden dann beim Aufbruch 13 Mk. gesammelt. Der ganze Abend, wie vor allen Dingen der Vortrag hat einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden gemacht, und es ist zu hoffen, daß er in der Gemeinde viel neues Interesse für die Jungfrauenvereinsarbeit erweckt hat.
St.

Aus Kirche und Schule.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Wöpsfe. Mit der einstweiligen Wahrnehmung des hiesigen Schuldienstes ist vom 15. Oktober ab der Schulamtsbewerber Hermann Lührßen aus Northen, Kreis Vinden beauftragt. Seit Wiederbeginn des Schulunterrichts hatte Herr Lehrer Bartling aus Bruchhausen vertretungsweise Unterricht erteilt. Man hoffte, daß unsere Schulstelle baldigst einen endgültig angestellten Lehrer erhalte und der viele Wechsel, der nicht zum Heile unserer Kinder ist, aufhört. Die Bewerbungen um die Stelle sind jedoch als teilweise ungeeignet von der Behörde zurückgekommen. Hoffentlich bleibt nun Herr Lührßen wenigstens einige Jahre hier.

Hornfeld. Infolge zunehmender Kinderzahl ist die hiesige Schule aus einer einklassigen in eine Halbtagschule umgewandelt.

Sudwalde. Der Kirchenvorstand hatte zu Anfang dieses Jahres beschlossen, unsere Kirche mit Zentralheizung zu versehen und hatte bereits im April Kostenanschlag und Bauzeichnung zur Genehmigung bei der Behörde eingereicht. Im Juli kam alles zurück mit dem Auftrage, einige Aenderungen im Bauprojekt vorzunehmen. Das geschah sofort, wie es gewünscht wurde, und wir hofften bestimmt, die Genehmigung nunmehr so schnell zu erhalten, daß noch zum Winter die Anlage in Betrieb gesetzt werden könnte. Leider ist es anders gekommen. Die Genehmigung traf erst gegen Ende Oktober hier ein, sodaß es sehr riskant gewesen wäre, nun noch, wo die Bauzeit verstrichen ist und der Winter vor der Tür steht, mit dem Abbruch der Sakristei und den anderen Arbeiten zu beginnen. Deshalb muß sich die Gemeinde noch diesen Winter an der alten unzulänglichen Ofenheizung genügen lassen. Sie mag sich das gegenüber der Enttäuschung zum Trost dienen lassen, daß ihr die ganze Anlage sehr billig kommen wird, insofern $\frac{4}{5}$ der Gesamtkosten aus den Ueberschüssen des 1. Witwentums bezahlt werden dürfen.
Kr.

Blender. Unsere Völkerschlachtfeier verlief sehr schön. Fackelzug durchs ganze Kirchspiel, Ansprachen der Lehrer Lange-Holtum und Geseke-Blender. Kirchgang der Vereine mit Fahne und

Musik. Festgottesdienst. Drei Linden wurden vom Pastor und der chorpflchtigen Jugend im Osten der Kirche unter Ansprache und Gesang gepflanzt: „Gott zu Ehren, — uns zur Stärkung des Glaubens, — unsern Nachkommen zu bleibender Erinnerung.“

Altes und Neues.

Chronik Oktober 1913. Am 6. brennt in Martfeld der Viehstall des Zimmermeisters Stege ab. — Am 7. erleidet der Landwirt G. Knabe-Weseloß einen Armbruch durch Herabfallen vom Wagen. — Am 18. in fast allen Gemeinden erhebende Jahrhundertfeiern mit Festgottesdienst am 19. — Am 24. fährt das Fuhrwerk des Mühlenbesitzers Blome aus Zittschede, da die Pferde scheu geworden, über die Fähre in die Weser und wird nur mit Mühe geborgen.

Wilsen. Ein Genuß besonderer Art, wie er wohl selten auf dem Lande geboten wird, steht unsern Gemeinden bevor. Eine Anzahl jüngerer Lehrer und sonstiger Gemeindeglieder übt das Schauspiel des bekannten Schriftstellers Paul Heyse „Colberg“ ein. Es ist dies ein Stück, das in der Festung Colberg spielt, die durch den Opfermut der Bürger, vor allem des alten Nettelbeck, und der Tüchtigkeit ihres Kommandanten Gneisenau fast allein dem Kaiser Napoleon siegreich bis zuletzt Widerstand leistete. Dies patriotische Stück wird die diesjährige Jahrhundertfeier würdig abschließen. Darum ist es auch nicht nur an den Hoftheatern, sondern auch z. B. im Stadttheater in Bremen jetzt wiederholt, tiefe Begeisterung weckend, aufgeführt. Voraussichtlich kann schon am Sonntag, den 30. November, eine Aufführung stattfinden, da die Uebungen bereits begonnen haben.

Blender. Am 12. Oktober wurde unter lebhafter Anteilnahme der Gemeinde unser neuer Küster und 1. Lehrer Müller, bisher in Höperhöfen, feierlich in sein kirchliches Amt eingeführt.

Wilsen. Im Gemeindehause wird ein Kinetograph eingerichtet, der zur Unterhaltung der Gemeinde dienen soll.

Kollekten.

Für den lutherischen Gotteskasten:

Wsendorf	14,42 M	Schwarme	20,— M
Blender	35,50 "	Sudwalde	10,75 "
Zittschede	5,— "	Wilsen	15,— "
Martfeld	18,25 "	Bruchhausen	6,05 "

Für die Lutheraner im Auslande:

Wsendorf	53,47 M	Schwarme	89,— M
Blender	93,— "	Sudwalde	40,25 "
Zittschede	17,— "	Wilsen	98,— "
Martfeld	71,33 "	Bruchhausen	14,75 "

Personal-Nachrichten vom Oktober 1913.

Wsendorf. Geboren. Sohn: am 8. Gastwirt Dunter-Schierenhop, Anbauer Kleinschmidt-Campsheide, am 17. Anbauer Schleuse-Schierenhop, am 29. Schneider Stemerz-Wsendorf (totgeb.), am 30. Volkötner Horstmann-Uepjen; Tochter: am 6. Pächter Holthaus-Campsheide, am 15. Ködner Hohenkamp-Kuhlenkamp, am 30. Pächter Schumacher-Hohenmoor. — Getraut: am 3. Dienstknecht Brockhof-Heidhüsen mit Dienstmagd Bartels-Steimke, Friseur Wollenberg-Berlin mit Schneiderin Leimberg-Campsheide, Haussohn Schierholz-Wsendorf mit Schneiderin Hustedt-Wsendorf, am 24. Vollmeier Wylsegades-Essen mit Hausdchter Meyer-Barke bei Calle, am 26. Dachdeckermeister Völtau-Wsendorf mit Hausdchter Müller-Campsheide, Dachdeckermeister Völtau-Stubben (Gem. Udelstedt) mit Hausdchter Grimm-Scholen,

am 28. Haussohn Runde-Breber mit Hausdchter Brockmann-Graue, am 31. Volkötner Wienbergen-Urbste mit Hausdchter Wendte-Wsendorf, am 30. Haussohn Segelke-Barbrake mit Hausdchter Kamke-Barbrake — Gestorben: am 5. Ehefrau Dreyer-Hardenbostel, 40 J., am 9. Witwe Radebrandt-Wsendorf, 75 J., am 13. Kind Dohrmann-Wsendorf, 4 Mon., am 29. Witwe Giskamp-Breber, 69 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 2. Vollmeier Bormann-Wiese, am 12. Schmied Jeschawitz-Blender, am 16. Pächter Meyer-Barste; Tochter: am 7. Postbote Lange-Blender. — Getraut: am 31. Haussohn Freese-Alt-Holtum mit Hausdchter Wichmann-Schwarme. — Gestorben: am 6. Schmiedemeister von Wshen-Alt-Holtum, 80 J., am 12. Anbauer Kleemeyer-Barste, 54 J., am 23. Witwe Bormann-Seestedt, 83 J., am 23. Schulkind Sophie Bodelmann-Hiddestorf, 12 J.

Martfeld. Geboren. Sohn: am 1. Dietrich Köster-Büngelshausen, am 3. Ernst Niebuhr-Martfeld, am 4. Dietr. Bremer-Martfeld; Tochter: am 1. Heinrich Lindemann-Martfeld, am 11. Dietrich Trümmler-Martfeld, am 18. Hans Dethleffen-Martfeld, am 21. Heinr. Meyer-Martfeld, am 28. Karl Knirsch-Martfeld, am 30. Otto Stüve-Martfeld. — Getraut: am 24. Wittwer Hustedt-Tuschendorf mit Arbeiterin Kästens-Eystrup. — Gestorben: am 2. Dietr. Bielefeld-Hustedt, 44 J., am 22. Heinrich Blome-Martfeld, 71 J., am 23. Kind Beermann-Hollen, 3 Mon., am 25. Kind Suhr-Tuschendorf, 4 J., am 26. Anna Habekost-Hollen, 28 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: am 16. Halbmeier Winter; Tochter: am 18. Hausdchachter Sagehorn. — Getraut: am 5. Häusling Homfeld-Schwarme und Witwe Winkelmann-Bahlum, am 26. Brinkfizer Wolters-Schwarme und Witwe Laackmann-Schwarme. — Gestorben: am 24. Kind Meyer, 7 Mon., am 26. Kind Wiegmann, 2 Mon.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 8. Tischler Klusmann-Mallinghausen, am 12. Klempner Waghhausen-Uffinghausen, am 27. Tischler Fritz Grübmeier-Sudwalde; Tochter: am 4. Maurer Weißweber-Sudwalde, am 29. Schmied Gehring-Sudwalde. — Getraut: am 17. Haussohn Johann Friedrichs mit Magd Horstmann-Uffinghausen, am 28. Haussohn Wlth. Hartwig mit Hausdchter Ubeline Schröder in Sudwalde, am 31. Knecht Bultmann-Hassel mit Hausdchter Immoor in Neutadt. — Gestorben: am 10. Wilhelm Rühling-Sudwalde, 13 J., am 24. Erbenzinsmann Diedrich in Freidorf, 53 J.

Wilsen. Geboren. Sohn: am 1. Ehler Koch-Uenzen, am 8. Maurer Heinrich Wendt-Dichtmannien, am 9. Pächter Frecht-Dierjen (totgeb.), am 11. Pächter Steimke-Derdinghausen, Pächter Barmbold-Homfeld, am 19. Maurer Schröder-Wilsen, am 27. Schuhmacher Brunhorn-Wilsen, am 28. Pächter Konrad Papenhaujen-Süstedt; Tochter: am 5. Häusling Krüger-Süstedt, Pächter Schwede-Riethausen, am 6. Gaiwirt Fahlenkamp-Beyren, am 11. Anbauer Hinz-Henjes-Süstedt, am 13. Häusling Meyer-Riethausen; Zwillinge (Knabe und Mädchen) am 5. Pächter Ubers-Derdinghausen. — Getraut: am 2. Anbauer Bultmann-Dichtmannien mit Hausdchter Bade-Gödestorf, am 7. Haussohn Meyer-Süstedt mit Hausdchter Falldorf-Schwarme, am 24. Haussohn Nehmstedt-Derdinghausen mit Hausdchter Hollmann-Derdinghausen. — Gestorben: am 5. Kind Heuer-Wilsen, 4 Mon., am 7. Witwe Lasto-Weseloß, 72 J., am 11. Brinkfizer Guskv-Homfeld, 62 J., am 17. Brinkfizer Kleinschmidt-Uenzen, 76 J., am 21. unverehelichte Marie Meier-Wilsen, 69 J., am 26. Arbeiter Meyer-Weseloß, 22 J.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 6. Maurer Heinrich Werhan; Tochter: am 2. Zimmermann Stelling, am 17. Musiker Subhop, am 20. Steinseker Venefe. — Getraut: am 10. Tiefbautechniker Wiese-Münster und Hausdchter Kreienhop-Bruchhausen, am 10. Schmiedemeister Brackmann-Gameln und Hausdchter Allerheiligen-Bruchhausen.

Empfohlen seien der **Hannoversche Volkskalender** und die **Abreißkalender mit täglichen Andachten**; ferner für die Weihnachtsfeiern z. B. in den Schulen zur Verteilung die im Deutschen Kinderfreund-Verlag, Leipzig, Seeburgstraße 100, herausgegebenen illustrierten Weihnachtshefte: **„Weihnachtskerzen“**. Jedes Heft, 32 Seiten, mit prächtigen Erzählungen kostet einzeln 12 Pfg., 50 Stück 5,50 Mk., 100 Stück 10 Mk. Das ist sehr billig.

Durch bedeutende Nachsendungen ist mein Lager in allen Artikeln komplettiert und empfehle ich als ganz besonders preiswert:

schwarze und farbige
Damen-Paletots
in schönen soliden Stoffen,
graue und farb. Abendcapcs
mit Pelz garniert,
Bozener Mäntel u. Regencapcs
für Damen und Kinder,
Kostümröcke
in schwarz und farbig.
Kinder-Paletots und Jacken
Schürzen
Vilsen.

fertige Ueberzieher,
Alster, Boz. Mäntel,
Anzüge,
Lodenjoppen und Pellerinen
für Erwachsene und Kinder, für
jede Größe passend u. gut sitzend,
Arbeiter-Garderobe,
blaue Maschinisten-Anzüge,
Normalunterzeuge,
Wäsche, Schlipse u. Schirme.
für Kinder und Erwachsene zu außergewöhnlich billigen Preisen
in enorm großer Auswahl.

Kameelhaardecken
Schlafdecken
in Wolle und Baumwolle,
Reisedecken
in Plüsch und Kameelhaar.
In vorgezeichneten, angefangenen
und fertigen
Handarbeiten
sowie in Material, Stoffen und
sämtlichen **Tapiserie - Artikeln**
halte großes Lager und empfehle
billigst.

G. H. Vassmer.

Gemeindehaus Bruchhausen-Vilsen.

„Colberg“, historisches Festspiel in 5 Akten von Paul Heyse,
Sonntag, den 30. November 1913, nachmittags 4 Uhr.
(Für auswärtige Besucher am passendsten.)

Aerzte
bezeichnen als vorzügliches
Hustenmittel
Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung,
Keuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie als
Vorbeugung gegen Erkältungen.
6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privatcn
verbürgen den sicheren Erfolg.
Appetitanregende,
feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben in Apotheken, sowie
bei Carl Wilmels in Bruch-
hausen-Vilsen, C. C. Möser in
Vilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen

Herren-Anzüge
nach Mass,
bekannte moderne Ausführung,
empfiehlt gegen Barzahlung zu
mäßigen Preisen
Wilh. Lammers,
Schneidermeister,
Bruchhausen-Vilsen.

Ich empfehle in nur guter
Ausführung:
Kachelöfen, Dauerbrandöfen,
Regulieröfen, Kesselöfen,
prima Kochherde
von dem Verband Deutscher Herd-
Fabrikanten, sowie **selbstgearbei-**
tete, für die Küche des Landwirts
besonders geeignete
 **Sparherde** 
zu realen Preisen.
D. Alfke, Vilsen.

Empfehle
fert. Lodenjoppen,
Bozener Mäntel,
und Alster.
H. Peters, Vilsen

Zur Lieferung von Transmissionen,
zum Antrieb landwirtschaftlicher
Maschinen durch **Elektromotor,**
sowie **Wasser-Verförgungen** mit
elektrischem Antrieb, zu **Repara-**
turen an landwirtschaftlichen Ma-
schinen aller Art empfiehlt sich
D. Alfke, Vilsen.

Besonders kräftige
Drellsäcke,
vorzüglich gearbeitet, sowie
 **Flachs**
empfehle billigst.
G. H. Vassmer, Vilsen.

Drucksachen in guter
Ausführung!
G. Kistenbrügge's Buchdruckerel.

Lehrerverein der Inspektion Vilsen

Sonntag, den 23. November 1913,
im Dörgeloh'schen Hotel, Vilsen:

Opern-Vortrag

des Königlichen Musikdirektors Reichert:

„Der Kuhreigen“

von Kienzl.

Eintritt 1.25 Mk.

Anfang 4 Uhr.

Karten im Vorverkauf zu 1 Mark
bei C. C. Möser u. J. Dörgeloh

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.

Nächste **Versammlung** am
Sonnabend, d. 6. Dezember.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Napoleon I. Eine zeitgemäße Betrachtung über das Geheimnis seines Erfolges, seine Idee und über den Irrtum seines Lebens. Herr Lehrer Gümmer-Verdinghausen.
2. Geschäftliches.
3. Hebung der Beiträge von den Mitgliedern des Vereins für Naturkunde.

Habe einen Posten

Knaben - Sweater,

um damit zu räumen,

billig zu verkaufen.

H. Peters. Vilsen.

Winterschuhe, Stiefel u. Pantoffel

für Herren, Damen und Kinder
sind in großer Auswahl
eingetroffen.

Empfehle dieselben billigst!

Max Meyer, Vilsen.

Herren-Winter-Paletots und Ulster,

nach Maß in moderner Ausführung
empfehle gegen Barzahlung zu
mäßigen Preisen.

Bekannt weitgehendste Garantie
für sämtliche von mir gelieferte
Kleidungsstücke.

Wilhelm Lammers,
Schneidermeister,
Bruchhausen-Vilsen.

Präparierte

Katzenfelle,

bestes und billigstes Mittel gegen
Rheumatismus, Hexenschuß
2c. 2c.

Ärztlich empfohlen!

Max Meyer, Vilsen.

Hierzu 1 Beiblatt.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Ehler Hindahl, Vilsen

Grösstes Lager

in

Geschenk=Artikeln

und

praktischen Gebrauchsgegenständen,
Glas-, Porzellan-, und Luxus-Artikeln!

Enorme Auswahl! — Billigste Preise!

▲ Täglich Eingang von Neuheiten! ▼

Männer-Turnverein Vilsen

Sonntag, den 30. November,

im Appelhoffschen Saale:

Winter-Vergnügen,

bestehend in

turnerischen Aufführungen aller Turnabteilungen
mit nachfolgendem Ball.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

D. Alfke, Vilsen,

empfiehlt sein großes Lager in

Baubeschlägen aller Art,

alles gut passend zum Anschlagen.